DIE

STIFTUNG

Magazin für das Stiftungswesen und Philanthropie



Erstmal große Ohren, dann kommt der Mund

Thomas Knapp kann klar benennen, was eine Stiftung heute braucht: "Unsere Kernkompetenz ist individuelle Vermögensverwaltung, und die bekommen Stiftungen bei uns auch." Und natürlich zugeschnitten auf ihre individuellen Anlagebedürfnisse und die können selbst in Zeiten niedriger Zinsen ganz schön unterschiedlich sein, wie Knapp erklärt. *Von Tobias M. Karow*

eeindruckt ist Thomas Knapp, seit einigen Jahren im Vorstand der bundesweit tätigen Stiftung Hänsel + Gretel, von den vielen - oft langjährigen - Projekten, die die Stiftung in den vergangenen fast zwanzig Jahren gestemmt hat. Errichtet als typische Kinderschutzstiftung, hat sie sich heute vor allem auf die Fahnen geschrieben, das "Kinderbewusstsein" in der Gesellschaft entscheidend voranzubringen. Dies fördert sie durch vielfältige Projekte in immer mehr Bundesländern. Daneben ist Hänsel + Gretel bekannt für die Förderung des Projektes "Kein Täter werden" der Charité in Berlin, das inzwischen auch in immer mehr Bundesländern als Präventionsprojekt angeboten wird. Und häufig zu sehen ist das in bisher über 200 Städten realisierte Projekt "Notinsel", das jeweils zahlreiche Anlaufstellen für z.B. auf dem Schulweg in Not geratene Kinder vor-

Thomas Knapp ist begeistert von diesen vielfältigen Aktivitäten und unterstützt als ehrenamtliches Vorstandsmitglied diese Arbeit gerne, in dem er seine Erfahrung ins Vorstandsgremium einbringt und auch für vernünftige Erträge des angelegten Stiftungsvermögens sorgt.

Nicht jede Stiftung kann so agieren wie Hänsel + Gretel mit einem professionellen Stiftungs-und Projektmanagement. Und Knapp erlebt in seiner hauptberuflichen Praxis als Geschäftsführer der FIDUKA-Depotverwaltung hautnah, wie unterschiedlich die Prozesse und Erwartungen im Stiftungswesen sind: Die Förderung eines Uni-Lehrstuhls oder die Auslobung eines regelmäßigen Preises für herausragende Leistungen in einem wichtigen medizinischen Gebiet erfüllt jeweils wichtige Aufgaben für die Gesellschaft, bedarf aber nicht der täglichen aktiven Stiftungsarbeit. Bei den selbständig operativ tätigen Stiftungen wie Hänsel + Gretel ist das anders, sie müssen professionell gemanagt werden wie ein kleiner, mittlerer oder im Einzelfall auch größerer Betrieb.

Ob groß, ob klein, alle Stiftungen eint derzeit die Frage, wie in der Zeit der Niedrigzinsphase die traditionell mehr im Anleihenbereich anlegenden Organisationen auch heute noch die für ihre Arbeit existenziell wichtigen Gelder realisieren können. Dazu Thomas Knapp: "Wer als Stiftung schon lange am Markt ist, sein Vermögen gut gestreut hat, sein Geld neben den Zinsanlagen vor allem in Immobilien, in Beteiligungen oder Wachstumswerten angelegt hat, der hat nach unserer Beobachtung auch heute wenig Probleme."

Der Stiftungsmanager ist selbstverständlich

FIDUKA als bundesweit bekannte und in München ansässige Vermögensverwaltung kann an dieser Stelle punkten, nicht zuletzt ob der beiden Granden, die das Unternehmen vor 44 Jahren gründeten und ihm die Langfristperspektive quasi einimpften: André Kostolany und Gottfried Heller. Deren Ansatz, Vermögen immer strategisch und nie opportunistisch zu verwalten, prädestiniert FIDUKA zum Manager von Stiftungsvermögen. Klar, dass Prokurist Thomas Graf daher die Ausbildung zum Stiftungsmanager an der Deutschen Stiftungsakademie absolvierte. Sowohl Graf als auch Knapp sind mit stiftungspraktischen Fragen betraut, solchen, die Stiftungen heute tagtäglich umtreiben: In welcher Weise kann ich mich durch Errichtung einer Stiftung philanthropisch betätigen? Wie sind Finanzamt und Regierungspräsidium einzubinden? Was sollte in der Satzung stehen, was in den Anlagerichtlinien? Und: Ab welchem Stiftungsbetrag macht eine selbstständige Stiftung Sinn, wann eine unselbstständige – oder wann Zustiftungen? Diese und andere Fragestellungen können Graf und Knapp aus dem Effeff beantworten. Auch bei der Stiftungsberatung gilt immer: Erstmal große Ohren machen, danach kommt dann der Mund.

Jede Menge Pragmatismus

Wichtig ist den Stiftungsexperten bei Fl-DUKA ihr Netzwerk aus Rechtsanwälten, Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern. Denn: "die konkrete Umsetzung des Stifterwillens in Stiftungsgeschäft und Satzung sowie die Abstimmung mit den Genehmigungs- und Aufsichtsbehörden, das ist klassische Aufgabe für die beratenden Berufe. Wenn es dann um die Erstellung der Anlagerichtlinien geht, unterstützen wir gerne mit unserer Erfahrung aus unseren vielen Praxisfällen" gibt Knapp die Richtung vor. Dies paart sich mit einer Menge Pragmatismus, den er vor allem bei Wünschen für neue Stiftungen mit (zu) kleinem Kapital für sehr wichtig hält: "Ob groß, ob klein - jeder Betrag, den Menschen in der heutigen Zeit für eine gemeinnützige und soziale Aufgabe zur Verfügung stellen wollen, ist wichtig. Aber die schon angesprochene Zinssituation, die sich kurzfristig auch nicht ändern wird, zwingt zu einem realistischen Blick auf die Möglichkeit, was man bei Erhaltung des Stiftungsvermögens aus den Erträgen jährlich finanzieren kann. Manchmal kann eine Verbrauchsstiftung oder im Ausnahmefall eine gemeinnützige GmbH eine Lösung sein - das ewige Leben haben diese Förderformen dann aber leider nicht."

Ganz aktuell hat Thomas Knapp schon wieder eine neue Stiftung in die Betreuung genommen, die durch Empfehlung auf FIDUKA zukam. Die Stiftung aus dem bayerischen Raum war nicht zufrieden damit, wie ihre Bank ihr Vermögen

gemanagt hatte: Klumpenrisiken und Verluste. Die Diskussion mit der Stiftungsaufsicht zeigte dann in die richtige Richtung. Man schaute sich einige unabhängige Vermögensverwalter an und war von dem FIDUKA-Konzept für die Verwaltung von Stiftungsvermögen so angetan, dass schon am Tag nach dem ausführlichen Gespräch die Zusage bei Knapp eintraf: "Soviel zum Thema, Stiftungen würden zu langsam entscheiden und wagten es nicht, über den Tellerrand zu blicken. Ich habe das anders erlebt."

Persönliche Ebene besonders wichtig

Für Knapp ist die persönliche Ebene in der laufenden Kundenbetreuung und vor allem bei den Anfangs-Gesprächen besonders wichtig. Nach über 30 Jahren als Banker und Vermögensverwalter hat sich ein ganzer Berg Erfahrung angesammelt mit dem, was für Kunden - seien es Stiftungen, Unternehmen, Family Offices oder Private - wichtig ist. Und auch damit, wie man diese Fragestellungen als win-win-Strategie lösen kann und langfristig zufriedene Kunden hat.

Schwieriger Spagat

Wenn man es aus der Vogelperspektive betrachtet, haben viele Institutionen, die - meist steuerbefreit - früher hervorragend mit Zinsprodukten wie Festgeld oder Bundesanleihen leben konnten, die gleichen Probleme: Die Zinsen sind im Keller, und zwar häufig sogar "im 2. UG", wie Knapp sich betrübt ausdrückt. Wenn man jetzt neu liquides Vermögen verantwortungsbewusst anlegt und eine vernünftige Rendite erwartet, muss man streuen, stark streuen. Teurer darf es dadurch aber auch nicht werden, sonst sind die Ertragsvorteile schnell weggefressen. Also ist es die Kunst des professionellen und unabhängigen Verwalters, das Vermögen der Stiftung in möglichst viele unterschiedliche Adressen zu investieren und trotzdem auf günstige Losgrößen zu achten.

Konzeptionell implementiert FIDUKA heute ein breit diversifiziertes Portfolio. Es besteht immer aus unterschiedlichen Anteilen von Wachstumswerten und Festverzinslichen. Häufig ist die Beachtung von ethischen und nachhaltigen Anlagerichtlinien vorausgesetzt, dies wünschen Stiftungen ebenso wie Ordensgemeinschaften und immer mehr Privatkunden, wie Knapp berichtet.

Das Depot wird langfristig aufgesetzt, aber täglich kontrolliert. Knapp geht ins Detail: "Im Grunde wird die Frage "love it, change it, leave it" jeden Tag im Morgenmeeting von unseren Portfolio-Managern neu gestellt. In wahrscheinlich 96% der Fälle lautet dann die Antwort: Ja, was gestern Sinn im Depot gemacht hat, macht heute auch noch Sinn! Aber immer wieder verlangen die Nachrichten, dass unverzüglich gehandelt wird, um Chancen für die Kunden zu nutzen, vor allem aber, um Vermögen zu schützen und zu sichern. "Lieber einmal zu viel gehandelt als einmal zu wenig!" gibt sich Knapp überzeugt. Trotz der langfristigen Perspektive, die Stiftungen ja schon von Natur aus haben, gilt die Abschirmung vor stärkeren Schwankungen und Verlustgefahren als eines der wichtigsten Ziele der Stiftungen - und damit auch Ihres Vermögensverwalters.

Dabei hilft Knapp und seinem Kollegen Thomas Graf der Altmeister Kostolany, der Zeit seines Lebens langfristig gedachte hatte. Stiftungen, so würde Knapp eine Empfehlung von Kostolany übersetzen, sollten bei gut durchdachten Themen bleiben und sich nicht von jedem Windhauch zur Änderung der Anlagestruktur veranlassen lassen. Knapp: "Unser Claim , Weitblick und Vernunft für Ihr Vermögen' spiegelt ja bis heute Kostolanys Prinzipien wider!"

Fazit

Es ist Thomas Knapp anzumerken, dass er lange und eingängig über Stiftungen sprechen kann, aber die Zeit rennt und an der Börse hat gerade einmal wieder der Bär den Fehdehandschuh hingeworfen. Wenn nötig, passen die FIDUKA-Manager zügig die Portfolien Ihrer Kunden dem veränderten Umfeld an. Aber nicht jede Marktbewegung oder neue Nachricht muss mit einem Strategiewechsel beantwortet werden, nicht selten liegt in der Ruhe die Kraft. Diese Ruhe im Ansatz sollte auf Stiftungen wohltuend abfärben.



Thomas Knapp ist seit 2010 Geschäftsführer der FIDUKA-Depotverwaltung GmbH in München. Nach Banklehre und Studium war er 26 Jahre in Füh-

rungspositionen für die Bayerische Hypotheken-und Wechselbank AG (Nürnberg, München, Rosenheim), für die Baden-Württembergische Bank AG (Karlsruhe) und für die Deutsche Bank AG (Karlsruhe) tätig, bevor er zu FIDUKA kam.

